

Was selbstverständlich, was befreiend und was notwendig gewesen wäre, ist bis heute nicht geschehen:

Weder der CDU-Landesvorsitzende Stoltenberg noch der amtierende Ministerpräsident Schwarz haben sich bei Björn Engholm entschuldigt.

Und außerdem:

Noch längst nicht alle Schlüsselfiguren der Affäre sind vor die Tür gesetzt worden. *Und dazu:* Ein überzeugender Kandidat der CDU für das Ministerpräsidentenamt ist nicht in Sicht.

Das alles hat beim Koalitionspartner FDP den Druck aus der Basis so verstärkt, daß die Liberalen gestern abend handeln mußten: Keine Zusammenarbeit mit der CDU mehr im Koalitionsausschuß - das ist das eine. Das andere ist: Die Anfang Oktober geschlossene Koalitionsvereinbarung mit der CDU aber bleibt vorerst bestehen.

Hü also und Hott.

Die FDP selbst hat auf dem Höhepunkt der Barschel/Pfeiffer-Affäre von einem Saustall in Kiel gesprochen und gestern abend beklagt, daß er noch keineswegs ausgemistet sei.

Und was machen die Liberalen nun? Sie stapfen entschlossen heraus aus dem Stall, bleiben aber ^{denn} vorsichtig in der Tür stehen. Man kann ja nie wissen.

Erst auf einem Parteitag im März will die FDP eine Koalitionsaussage treffen. Bis dahin müßten bei der CDU umfassende politische und personelle Konsequenzen gezogen werden.

Das läuft hinaus auf eine Hamburger Lösung, eine sozusagen nach hinten offene Koalitionsaussage:

Im Prinzip für die CDU. Vielleicht kann man so ~~den einen~~ ^{an ~~Kleinpartei~~} oder ~~anderen~~ CDU-Wähler herüberziehen. Und wenn bei der Wahl am 8. Mai für die Mehrheit ~~es~~ ^{es} mit der Union nicht reicht, dann geht man halt mit der SPD.

Der Unterschied zu Hamburg ist nur: Die FDP wird von der SPD womöglich gar nicht benötigt - nach allem, was war im Lande Schleswig-Holstein.